

Vorwort

Im April 1966 stattete Golo Mann dem Altkanzler Konrad Adenauer an dessen Urlaubsort in Cadenabbia einen denkwürdigen Besuch ab. Mann berichtet, wie der Neunzigjährige im Garten Balladen rezitierte und von Stendhals Aufenthalten an den norditalienischen Seen erzählte. Als einen „Besuch des Geistes bei der Politik“ hat Golo Mann seine Begegnung mit Konrad Adenauer bezeichnet. Es war eine Begegnung jenseits aller hochmütigen Distanzierung, mit der ehrlichen Bereitschaft zum offenen, aber auch kontroversen Gedanken- und Meinungsaustausch.

Nach diesem Vorbild den Dialog zwischen Literatur und Politik zu fördern: das ist das Ziel der Kulturarbeit der Konrad-Adenauer-Stiftung. Neben dem Literaturpreis, den die Stiftung seit 1993 in Weimar verleiht, ist die Autorenwerkstatt in Cadenabbia eine ebenso feste wie bekannte Größe im literarischen Programm der Konrad-Adenauer-Stiftung. Seit 1995 findet die Werkstatt an Adenauers Feriendorf in der Villa La Collina, statt. Vor der prächtigen Naturkulisse des Comer Sees kommen jeden Herbst 12 bis 14 Autoren zusammen, um aus unveröffentlichten Texten zu lesen und gemeinsam mit Kritikern, Germanisten und Politikern über Literatur, Gesellschaft und Politik zu diskutieren.

Aus den jährlichen Zusammenkünften sind literarische Texte hervorgegangen, die unüberlesbar den Genius loci widerspiegeln, jene geglückte Mischung aus privatem Refugium und offener Begegnungsstätte, von der auch die insgesamt 16 Cadenabbia-Aufenthalte Konrad Adenauers zeugen. Von Cadenabbia aus wurden bekanntlich entscheidende Wegmarken der Politik gesetzt, zum Beispiel auf dem Weg zur Versöhnung mit Frankreich. Adenauers Ausgangspunkt für die Reise nach Colombey-les-deux-Eglises im September 1958 – zu seinem ersten Treffen mit Charles de Gaulle – war die Villa La Collina.

Früh schon hat die Konrad-Adenauer-Stiftung – auf Anregung der Autoren – damit begonnen, die in und über Cadenabbia geschriebenen Gedichte, Prosastücke und Essays zu sammeln. Im Jahr der zehnten Autorenwerkstatt (2004) wurde der Plan zu einer Anthologie gefasst. Sie dokumentiert nicht nur die immer wieder beschworene klassische Italienverbundenheit deutscher Autoren und den Reiz, den die einzigartige Landschaft am Comer See auf sie ausgeübt hat – von Manzoni über Hesse bis zu Louis Begley. Sie setzt auch Zeichen eines Dialogs

zwischen Literatur und Politik, der die Bereitschaft zu wechselseitiger Kritik voraussetzt. Mit dem Heidelberger Germanisten Helmuth Kiesel ist daran zu erinnern, dass es die Geisteshaltung der Kritik ist, der die bürgerliche Gesellschaft erst ihren Aufstieg und ihren Erfolg zu verdanken hat.

Es sind die Autorinnen und Autoren, die die Werkstatt zu dem gemacht haben, was sie ist: eine geistig-literarische Begegnungsstätte mit europäischer Ausstrahlungskraft.

Viel hängt auch von den Mentoren und Moderatoren ab. Vor allem Birgit Lermen hat bei der Autorenauswahl und bei den Diskussionen entscheidend mitgewirkt, mit eigenen Vorträgen Impulse gegeben und für die Konrad-Adenauer-Stiftung Kontakte zu den Autoren geknüpft. Auch Jochen Hieber und Sebastian Kleinschmidt haben sich unter den Germanisten und Kritikern von Anfang an viele Verdienste erworben.

Nahezu 100 Autorinnen und Autoren haben in den Jahren 1993 bis 2006 an der Autorenwerkstatt mitgewirkt. Darunter sind Debütanten ebenso wie Arrivierte, Schriftsteller aus Deutschland, Frankreich, Österreich, aus Rumänien, aus der Schweiz, aus Spanien, aus den USA und aus Japan, die in deutscher Sprache schreiben und publizieren. Unter den renommierten Autoren sind Elisabeth Borchers, Thomas Hürlimann, Wulf Kirsten, Patrick Roth, Hans Joachim Schädlich, Burkhard Spinnen, Arnold Stadler zu nennen. Sie vor allem haben bei der Autorenwerkstatt zum Erfolg junger, noch unbekannter Autoren beigetragen – beispielsweise Andreas Maier, der bei der Werkstatt 1999 von Kollegen wie Kritikern „entdeckt“ wurde und sich nachher mit seinem gleich dreifach preisgekrönten Debütroman zu einem der erfolgreichsten Schriftsteller der jüngeren Generation entwickelte. Dass er sich aufgrund der Höhe der Preisgelder als Promotionsstipendiat unserer Stiftung verabschieden musste, hat die Verbindung zu ihm nicht abbrechen lassen. Im Jahr 2000 las Daniel Kehlmann – zu dem die Stiftung seit langem Kontakte pflegt – bei der Werkstatt aus seinen Erzählungen und fand große Aufmerksamkeit bei den anwesenden Kritikern. Kehlmann ist Träger des Literaturpreises der Konrad-Adenauer-Stiftung 2006.

Elisabeth Borchers hat in ihrem Cadenabbia-Gedicht von den „Ereignissen eines ereignislosen Tages“ gesprochen. Ereignislose Tage sind alles andere als verlorene Tage. Sie können, zumal unter italienischem Himmel, besonders gehaltvoll und produktiv sein, weil sie abseits der Sachzwänge und der Hektik des Alltags ein vertieftes Nachdenken über die Kultur unserer Zeit, einen freimütigen Dia-

log auch über Grenzen hinweg ermöglichen. Dazu möchten die Autoren dieser Anthologie einladen, für deren Mitarbeit ich herzlich danke.